

Annette Breaux
Todd Whitaker

50x

Schülerverhalten verbessern

*Lernumgebung verändern –
leichter unterrichten*



Leseprobe aus: Breaux, Schülerverhalten verbessern, ISBN 978-3-407-62745-2

© 2011 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-62745-2>

Wie dieses Buch Ihnen helfen kann

Sie wollen ein besserer Lehrer werden? Sie wollen, dass Ihre Schüler diszipliniert sind und mehr lernen? Sie wünschen sich weniger Stress in Ihrem Leben? Einen effektiveren und effizienteren Unterricht? Ausgeglichenere und motiviertere Schüler? Dann sollten Sie dieses Buch lesen!

Im Mittelpunkt dieses Buches stehen Sie, die Lehrerin, und Sie, der Lehrer. Das Buch wendet sich an Lehrer aller Altersstufen, unabhängig von Geschlecht, kulturellem Hintergrund und sozialer Herkunft der Schüler. Es geht in diesem Buch nicht darum, Sie zu einem perfekten Lehrer zu machen. Den perfekten Lehrer gibt es nicht. Ebenso wenig wollen wir Ihnen dabei helfen, perfekte Schüler zu formen. Perfekte Schüler gibt es nicht. Unser Ziel ist vielmehr, Ihnen Rezepte an die Hand zu geben, um die Disziplin Ihrer Schüler zu verbessern, nicht zu perfektionieren. Das hat einen wichtigen Nebeneffekt: **Je disziplinierter die Schüler sind, desto mehr lernen sie.** Wir wollen Ihnen also zu disziplinierten Schülern und einem effektiveren Unterricht verhelfen. Wenn Sie unsere Ideen umsetzen, werden Sie bald feststellen, dass Sie ein viel besserer Lehrer werden.

Wir sind der Überzeugung, dass Sie ein möglichst guter Lehrer sein wollen, ein Lehrer, der im Leben seiner Schüler bleibende Spuren hinterlässt. Wir glauben, dass Sie, als jemand, der sich Lehrer nennt, willens und fähig sind, bei Ihren Schülern einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen.

Wenn Sie also ein besserer Lehrer werden wollen, dessen Schüler disziplinierter sind und dann auch mehr lernen – lesen Sie weiter!

Vorwort

»Wenn sich bloß die Eltern mehr kümmern würden! Wenn nur der Schulleiter etwas gegen die Disziplinlosigkeit der Schüler unternehmen würde! Wenn nur der Lehrer, der die Klasse vor mir hat, sie nicht so ärgern würde, dass sie nicht mehr zu bändigen sind!« Kommen Ihnen solche Sätze irgendwie bekannt vor? Man hört sie oft, und vielleicht ertappen Sie sich selbst manchmal dabei, so etwas zu sagen.

Eines ist allen solchen Sätzen gemeinsam: Es geht um Dinge, an denen wir nichts ändern können. Ob wir nun glauben, dass die Eltern unsere Schüler nicht richtig erziehen, dass unser Schulleiter zu wenig tut oder dass unsere Kollegen unfähig sind – **all das steht nicht in unserer Macht.**

In diesem Buch geht es um einfache Strategien, mit deren Hilfe Sie Einfluss auf etwas nehmen können, was sehr wohl in Ihrer Macht steht: auf das, was sich tagtäglich innerhalb der vier Wände Ihres Klassenzimmers abspielt. Unabhängig von äußeren Einflüssen, vom Elternhaus und von dem, was der Schulleiter tut oder nicht tut – die Kontrolle über das, was in seinem Klassenzimmer geschieht, hat der Lehrer.

Aber warum können Schüler nicht einfach tun, was man ihnen sagt? Wir unterrichten Kinder, und Kinder legen eben kindliches Verhalten an den Tag. Sie wägen ihre Entscheidungen nicht ab wie ein Erwachsener. Sie tun nicht immer, was richtig und gut für sie ist. Sie testen gern unsere Grenzen aus. Und in aller Regel sind sie wenig geübt in Selbstdisziplin und nicht von sich aus motiviert. Deshalb brauchen sie uns!

Bei einem Vortrag vor einer Gruppe von Lehrern meldete sich eine Lehrerin zu Wort: »Also, was Sie da erzählen, ist ja alles gut und schön, und vielleicht funktionieren Ihre Ideen bei manchen Schülern auch. Aber Sie haben ja keine Ahnung, womit ich mich tagtäglich herumschlage: Ich habe *null* Unterstützung von den Eltern, und es ist ein Ding der Unmöglichkeit, diese Schüler zu unterrichten, wenn ihre Eltern nicht hinter mir stehen.« Der Vortragende antwortete mit einer schlichten Gegenfrage: »Mit anderen Worten: Wenn morgen gegenüber von dieser Schule ein Waisenhaus eröffnen würde, könnten Sie diese Kinder nicht unterrichten?« Da wurde es auf einmal ganz still im Publikum, und auch die Lehrerin wusste nichts mehr zu sagen.

Natürlich könnte man auch diese Kinder unterrichten. Würden andere Probleme auftauchen als bei Schülern, die bei ihren Eltern aufwachsen? Gut möglich. Das heißt jedoch nicht, dass man sie nicht erreichen und unterrichten könnte. So wie man den Gipfel eines Berges erst erklimmen muss, ehe man die Aussicht genießen kann, oder wie man an einem Urlaubsort zunächst ankommen muss, bevor man sich die Sehenswürdigkeiten anschauen kann, **so muss man einen Schüler zunächst erreichen, ehe man ihm etwas beibringen kann.** Jeder Schüler hat seine individuellen Probleme und Träume, seine Stärken und Schwächen, seine Fähigkeiten und Defizite. Aber wir glauben, dass *jedes* Kind etwas Besonderes ist. Jedes Kind hat eine Chance verdient – und danach eine zweite, eine dritte und eine vierte. **Jeder Schüler hat einen Lehrer verdient, der an ihn glaubt.** Wenn Sie dieses Buch lesen, davon sind wir überzeugt, dann sind Sie dieser Lehrer.

2

Vorstellungspost

Denkanstoß

Stellen Sie sich vor, Sie wären die Mutter bzw. der Vater eines Schulkindes und würden in den Sommerferien einen Brief von der zukünftigen Lehrerin Ihres Kindes bekommen, in dem sie sich kurz vorstellt, ihre Ziele und ihre Vorstellungen von gutem Unterricht erklärt und ihrer Freude darüber Ausdruck gibt, Ihren kleinen Engel unterrichten zu dürfen.

Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Schulkind und Ihre Lehrerin im nächsten Schuljahr würde Ihnen in einem Brief erzählen, wie froh sie ist, dass Sie in ihrer Klasse sein werden und wie sehr sie sich darauf freut, Sie kennenzulernen und zu unterrichten.

Überlegen Sie mal, wie viele derartige Briefe Sie in Ihrem Leben bekommen haben, sei es als Elternteil oder Schüler. Allzu viele werden es sicher nicht gewesen sein. Dabei sollte man folgende Punkte nicht aus dem Auge verlieren:

- Eltern wollen ihre Kinder in den Händen von kompetenten, engagierten, vertrauenswürdigen Lehrern wissen.
- Kinder haben gern die Gewissheit, dass ihre Lehrer sie gern unterrichten und sich freuen, dass sie in ihrer Klasse sind.
- Wenn Eltern das Gefühl haben, dass ihre Kinder bei Ihnen in guten Händen sind, werden sie viel besser mit Ihnen zusammenarbeiten.
- Kinder, die sich bei ihren Lehrern gut aufgehoben fühlen, werden sich im Unterricht seltener danebenbenehmen als Kinder, bei denen das nicht der Fall ist.

Das sind keine bahnbrechenden Erkenntnisse. Vielmehr liegt all das in der Natur des Menschen. Nutzen wir also unser Wissen über die Natur des Menschen, um bei unseren Schülern die Disziplin zu fördern.

Lösungen und Strategien für Ihren Unterricht

Eine einfache Strategie, um für gutes Schülerverhalten zu sorgen, besteht darin, Schülern und Eltern vor dem ersten Schultag kleine Briefe zu schicken. Sobald Ihnen die Klassenlisten vorliegen, sollten Sie zwei kurze Nachrichten verfassen – eine an die Eltern und eine an die Schüler. Hier je ein Muster:

Sehr geehrte(r) Herr/Frau _____ ,

ich heiße _____. Ich freue mich sehr darüber, dieses Schuljahr Ihr Kind unterrichten zu dürfen. In diesem Schuljahr liegen eine ganze Reihe spannender Themen vor uns ... (erwähnen Sie im Folgenden einige Lernziele.) Ich verspreche Ihnen, dass ich mein Bestes tun werde, damit Ihr Sohn/Ihre Tochter das Schuljahr erfolgreich abschließt und seine/ihre Möglichkeiten voll ausschöpft. Wenn Sie Fragen haben oder ich irgendetwas für Sie tun kann, können Sie mich erreichen unter _____ (Telefonnummer der Schule).

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Sohn/Ihrer Tochter.

Mit freundlichen Grüßen

Liebe(r) _____ ,

ich heiße Herr/Frau _____ und bin in diesem Schuljahr Dein(e) Lehrer(in). Ich freue mich sehr, dass Du in meiner Klasse bist und dass wir uns bald kennenlernen werden. Du kannst Dich darauf verlassen, dass ich alles dafür tun werde, damit es Dein bestes und erfolgreichstes Schuljahr werden wird.

Schön, dass Du in meiner Klasse bist. Auf ein tolles Schuljahr!

Mit freundlichen Grüßen

Quintessenz

Indem Sie sich Zeit nehmen, solche Briefe zu schreiben, schaffen Sie die Grundlage für einen guten Start ins neue Schuljahr und für ein gutes Verhältnis zu den Eltern Ihrer Schüler. Sie können ja Ihren Schulleiter bitten, das Porto zu übernehmen. Falls das nicht möglich ist, dann stecken Sie beide Briefe in einen Umschlag. Und wenn auch das noch zu teuer ist, dann geben Sie die Briefe Ihren Schülern am ersten Schultag mit. Ein einfacher Brief am Schuljahresanfang kann Ihnen ein ganzes Schuljahr lang manches Disziplinproblem ersparen – unabhängig vom Alter der Schüler!

16

Lernen Sie, worüber Sie besser hinwegsehen sollten

Denkanstoß

Ein hingeworfener Fehdehandschuh ist das eine. Damit ein Duell daraus wird, muss der andere den Handschuh aufnehmen. Im Unterricht gilt das umso mehr. Schüler sind nun einmal Kinder, und Kinder brauchen jede Menge Aufmerksamkeit. Lehrer müssen sich daher entscheiden, welche Art von Aufmerksamkeit sie ihren Schülern zuteil werden lassen – und vor allem, wann sie das tun (und wann nicht).

Sobald ein Schüler merkt, dass er ihre (positive oder negative) Aufmerksamkeit bekommen kann, wann immer ihm danach ist, wird er bald alles daransetzen, ständig im Mittelpunkt zu stehen und Sie nach seiner Pfeife tanzen zu lassen. Deshalb kommt es darauf an, dass Sie Herr der Lage sind, nicht die Schüler.

Damit Sie die Kontrolle darüber behalten, wann Sie einem Schüler Ihre Aufmerksamkeit widmen und welche Art von Aufmerksamkeit Sie ihm zukommen lassen, müssen Sie eines der wichtigsten Erfolgsgeheimnisse guten Unterrichts lernen: Sie müssen lernen, worüber Sie besser hinwegsehen sollten – beziehungsweise wann Sie so tun sollten, als hätten Sie nichts gesehen. Die besten Lehrer lösen so manches Problem dadurch, dass sie es einfach ignorieren. Denn sie wissen: In manchen Situationen kann man nichts Besseres tun, als nichts zu tun!

Lösungen und Strategien für Ihren Unterricht

Viele Lehrer neigen dazu, die ganze Klasse mitten in einer Aktivität zu unterbrechen und den gesamten Unterrichtsfluss anzuhalten, um einen einzigen Schüler zurechtzuweisen. Natürlich gibt es Situationen, wo ein solches Vorgehen angemessen ist. Wenn beispielsweise ein Schüler seinen Sitznachbarn schlägt, ist es absolut angemessen, alles stehen und liegen zu lassen und einzuschreiten.

Allerdings stellen wir immer wieder fest: **In mehr als der Hälfte aller Fälle, in denen Lehrer den Unterricht unterbrechen, um ein Disziplinproblem zu lösen, wäre es besser, das Problem einfach zu ignorieren.**

Dazu ein paar Beispiele: Wenn ein Schüler mit dem Bleistift auf seinem Pult herumklopft, um Ihre Aufmerksamkeit zu erregen, sollten Sie am besten gar nicht darauf reagieren. Wenn Sie die Schüler auffordern, ihre Bücher herauszuholen, und ein einziger Schüler die Anweisung missachtet (wiederum mit dem Ziel, Ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken), sollten Sie darüber ebenfalls geflissentlich hinwegsehen. Reagieren Sie nämlich darauf und regen Sie sich auf, so ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass er sein Buch beim nächsten und übernächsten Mal erst recht nicht herausholen wird. Ein weiteres Beispiel ist ein Schüler, der in seinem Heft herumkritzelt, anstatt den ihm erteilten Arbeitsauftrag auszuführen.

Manchmal ist es in solchen Situationen das Beste, die Aufmerksamkeit des Schülers auf etwas anderes zu lenken, anstatt auf seine mangelnde Beteiligung am Unterrichtsgeschehen einzugehen. Zu diesem Zweck könnten Sie ihm eine Frage stellen wie: »Billy, könntest du mir einen kleinen Gefallen tun, wenn du mit der Aufgabe fertig bist?« Sie werden überrascht sein, wie gut diese Methode wirkt. Im Grunde tun Sie einfach so, als hätten Sie seine Unaufmerksamkeit gar nicht bemerkt, aber in Wirklichkeit haben Sie eine besonders effektive Methode angewandt, um ihn zur Ordnung zu rufen. Hier einige Beispiele für Dinge, über die die besten Lehrer einfach hinwegsehen:

- Geräusche, die Schüler machen, um die Aufmerksamkeit des Lehrers einzufangen
- Schüler, die lustlos auf ihren Stühlen herumlümmeln
- Tagträumerei
- hingemurmelte Bemerkungen, die den Lehrer auf die Palme bringen sollen
- Schüler, die Bücher auf ihr Pult knallen, weil sie sich über etwas ärgern
- Schüler, die genervt dreinschauen
- zwei Schüler, die sich ab und zu etwas zuflüstern oder miteinander lachen

Quintessenz

Wenn Sie lang genug suchen, werden Sie immer einen Grund finden, einen Schüler zu ermahnen. Und wenn Sie den Unterricht unterbrechen, sobald es einen Augenblick nicht mucksmäuschenstill ist, kommen Sie nie zum Unterrichten. Sehen Sie also über möglichst viel hinweg, und schreiten Sie nur ein, wenn es wirklich nötig ist. Wenn Sie den Fehdehandschuh nie aufnehmen, werden die Schüler es bald leid sein, Ihnen den Fehdehandschuh hinzuwerfen.

20 Sprechen Sie schrecklich leise

Denkanstoß

Die Sache ist die: **Je lauter wir sprechen, desto weniger hören andere uns zu.** Offenbar schreckt eine laute Stimme das Gehirn davon ab hinzuhören. Das gilt auch im Unterricht. Uns fällt immer wieder auf, dass die wirklich guten Lehrer stets mit leiser und angenehm ruhiger Stimme sprechen. Diesen Lehrern ist nämlich bewusst, dass andere dann glauben, dass sie etwas Wichtiges zu sagen haben. Deshalb hört man solchen Leuten zu.

Bei Lehrern, die alles andere als effektiv unterrichten, stellen wir dagegen regelmäßig fest, dass sie viel lauter sprechen. Wenn jemand leise spricht, bringen wir das eher mit Empathie in Verbindung. Spricht jemand laut, vermittelt das eher den Eindruck, derjenige sei verärgert oder erregt.

Das heißt natürlich nicht, dass es nicht Situationen gibt, in denen es angebracht ist, laut zu werden. Ein Trainer am Spielfeldrand sollte nicht flüstern, wenn er von seinen Spielern verstanden werden möchte. Wenn ein Kind vor einen fahrenden Bus läuft, schreien Sie, so laut Sie können. Aber das sind Ausnahmen: Im Unterricht kann ein Lehrer seine Schüler am besten erreichen, wenn er ruhig und sanft spricht.

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Ein Schüler ärgert sich über einen Klassenkameraden und fängt einen Streit mit ihm an. Die Auseinandersetzung eskaliert, und der Schüler wird immer wütender. Er schreit den anderen immer lauter an. Nun tritt lautstark der Lehrer auf den Plan ...

Der Lehrer schreit den Schüler an, er solle damit aufhören und sich beruhigen. Aber nichts am Vorgehen des Lehrers ist geeignet, die Konfrontation zu entschärfen. Er trägt nichts dazu bei, die Wogen zu glätten, sondern gießt sogar Öl ins Feuer. Das kann nicht funktionieren.

Es gibt nur eine Methode, einen aufgebrachten Schüler zu beruhigen: Man muss ruhig und professionell an die Sache herangehen. Je lauter er wird, desto leiser werden Sie. Das funktioniert übrigens auch bei Erwachsenen! Ohne Brennstoff kann ein Feuer nicht brennen. Gießen Sie kein Öl ins Feuer!

Lösungen und Strategien für Ihren Unterricht

Um herauszufinden, wie laut Sie im Unterricht sprechen, müssen Sie sich selbst zuhören. Finden Sie heraus, wie laut oder leise Ihre Stimme klingt. Sie können auch einen Kollegen oder den Schulleiter bitten, sich einige Minuten hinten in Ihr Klassenzimmer zu setzen und Ihnen Feedback zur Lautstärke Ihrer Stimme zu geben. Noch besser ist, wenn Sie sich auf Video aufnehmen, damit Sie Ihre eigene Stimme anhören können.

Es kommt darauf an, eine Lautstärke zu finden, die andere als ruhig und angenehm empfinden. Konkret: Ihre Stimme sollte gerade eben laut genug sein, dass man Sie in jeder Ecke des Klassenzimmers gut versteht.

Ein weiterer Tipp, den Sie sich von guten Lehrern abschauen können, ist: Beugen Sie sich beim Sprechen leicht nach vorne. Auf diese Weise drücken gute Lehrer mit Körpersprache aus, dass sie etwas sehr Wichtiges zu sagen haben. Weniger Lautstärke bedeutet aber nicht weniger Emphase. Gute Lehrer bringen Ihre Begeisterung für das Unterrichten und für den Lehrstoff einfach mit ruhiger, sanfter Stimme zum Ausdruck.

Wenn sie mit einem wütenden Schüler konfrontiert sind, bleiben gute Lehrer ganz ruhig. Sie sprechen mit fester, aber leiser Stimme. Sie reden mit dem Schüler, anstatt ihn anzuschreien. Oftmals geben sie dem Schüler auch ein paar Minuten Zeit zum Abkühlen, bevor sie mit ihm reden.

Quintessenz

Leise zu sprechen ist ein Zeichen, dass man innerlich ruhig und gefasst ist. Und innere Ruhe ist ansteckend. Eine ruhige Atmosphäre ist ein guter Nährboden für schulische Disziplin. Sprechen Sie also schrecklich leise!